
Die Puppe.

Mein Patschen wird ein niedlich Mädchen,
 Und für ihr Alter hat sie viel Verstand;
 Dabey ist sie fix und gewandt,
 Gelehrig, lernt mit ihren Brüdern gar Latein,
 Und kann schon eine Fabel exponiren,
 Doch soll sie darum nicht studiren,
 Noch weniger magistrisiren,
 Mit einem Wort, sie soll kein Lumen mundi
 seyn;

Zärtlichkeit und aus Erbarmen gab man ihr was sie wollte, dadurch ward sie verwöhnt; die Mutter nahm ihr Philippinchen in scharfe Zucht, gab ihr die Ruthe, ließ am Kaghensische sie tafeln, und sperrete sie bisweilen in die Kammer; das half, und half auch nicht; wann trifft die mütterliche Zucht gerade Maas und Ziel?

Drum hat die neue Pädagogik die Birke ganz aus ihrer Dynastie verbannt. Mein Pothchen, war es gleich mitunter ungezogen, so dauerte michs doch, wenn ihre strenge Donna sie strafte. Ich sann auf ein bequemer Mittel sie zu bessern, verschrieb aus Leipzig eine Puppe, so modisch, wie die Liljenköniginn gepuht; die schenkt ich ihr zum Angebinde, mit dem Beding ein gutes Kind zu seyn und Mutterchen nie wieder zu erzürnen.

Für jede Unart, die du dir erlaubst,
 Sprach ich, soll die pompöse Dame büßen;
 Der Kleiderschrank soll ihr Gefängniß seyn,
 Darinnen wird man sie verschließen,
 So lange bis dich deine Fehler reun.
 Für Ungezogenheiten wird vom Fuß zum
 Haupt,
 Sie ihres schönen Schmucks beraubt,
 Und wolltest du Mama durch Ungehorsam
 kränken,
 Soll sie die Puppe gleich dem Wäscher Mäd-
 chen schenken.

Das Puthchen empfand ein kindisches
 Entzücken ob dieser Spende, freute sich ge-
 wiß so sehr als weiland ich, da mir mein
 selger Schwiegervater auch eine liebe Puppe
 schenkte, die reden, singen, tanzen, springen,
 hergen, scherzen, ängeln, streicheln konnte,
 mit der ich alter Knabe noch zuweilen spiele;
 auch macht's das schlaue Mädchen eben so
 wie ich, versprach was man von ihr verlangte,
 ente

entsagte allen bösen Launen; gelobte Trost
und Eigensinn auf ewig zu verbannen.

Acht Tage hielt sie's aus,
Da war mein Philippinchen
Ein Mädchen wie ein Daus,
Und machte nicht ein schiefes Mienchen;
Doch eh man sich's versah,
War die verschenechte Maus
In ihrem Köpfschen wieder da,
Und das bewog Mama,
Um diese Unart zu bezähmen,
Die schöne Puppe ihr zu nehmen.
O Traurigkeit,
O Herzeleid,
Sie wollte sich zu Tode grämen;
O wie sie bat,
O wie sie that
So kümmerlich,
So wimmerlich:
Nur diesmal noch
Verzeihn sie doch,

Will artig seyn.
 Ist denn Ihr Herz
 Bey meinem Schmerz
 Von Stahl und Stein?

Wie leicht ist eine Mutter zu erweichen!
 Die Staatsgefängne wurde alsbald der Haft
 entlassen; die Schuld war abgebußt, und
 wer war froher als die kleine Sünderin, da
 sie das Schattenbild der Freundschaft, die
 neubelebte Spielgenossin mit neuer Zärtlich-
 keit umfieng. Aus Furcht sie wieder zu ver-
 lieren, wog sie all ihre Worte und Gebär-
 den mit Vorsicht ab, und unterdrückte die
 Regungen des Mißbehagens und kindischer
 Empfindlichkeit mit stillem Muth und sanfter
 Mäßigung. Im Anfang war die Besserung
 zwar nur Täuschung und Grimassen; doch
 unvermerkt gewann der Geist selbst eine andre
 Stimmung, ward biegsam ohne Gleisnzrey,
 und seiner Mängel gänzlich frey.

Die Puppe steht schon längst im Schranke,
 denn Patschen hat sich endlich satt damit
 gespielt, sie selber fühlt und merkt es jetzt,
 wozu sie ihr genügt, und weiß es ihr nun
 großen Dank.

Daraus folgt also diese Lehr;
 Sprach, da si'es las, die Tante:
 Oft bessert eine Puppe mehr
 Als eine Gouvernante.